

.: Einstieg

Jeder Mensch hat seinen eigenen „Kopf“, wie man schön sieht. Jeder hat einen eigenen Willen. Das sieht man schon bei kleinen und grösseren Kindern, die sich etwas in den Kopf setzen und dann unglaublich enttäuscht sein können, wenn es nicht klappt. Später merken das alle Verliebten: Man kann das Gegenüber nicht zur Liebe zwingen, Liebe muss aus eigenem Willen geschenkt werden. Als Eltern merkt man, dass die Kinder nicht immer dem Willen und den Vorstellungen ihrer Eltern für ihr Leben folgen. Eltern müssen lernen, den Kindern ihren Willen zu lassen. Wir alle sind täglich damit konfrontiert, dass unser Wille mit dem Willen und den Vorstellungen von anderen nicht übereinstimmt. Als Christen glauben wir ausserdem, dass Gott einen Willen hat und diesen auch in dieser Welt durchsetzen will. Wir stellen uns heute der Frage, wie unser Gebet und Gottes Wille zusammenspielt?

Wir sind seit ein paar Wochen in der Predigtreihe „(Un)erhörte Gebete“. Wir möchten uns näher anschauen, wie Jesus gebetet hat und von ihm lernen. Vor zwei Wochen ging es um Petrus und seinem Verrat an Jesus. Doch das Gebet von Jesus im Voraus ist überraschend zurückhaltend: Er manipuliert Petrus nicht und macht ihm kein schlechtes Gewissen, sondern betet ganz einfach, dass er seinen Glauben nicht verliert. Letzte Woche hat Andreas Ruh sehr eindrücklich von seinem Erleben der letzten Monate berichtet anhand von einem unerhörten Gebet von Paulus. Heute wenden wir uns wieder Jesus zu. Die Szene spielt am Gründonnerstag, einen Tag bevor Jesus hingerichtet wird. Nach einem langen Passahmahl ist er mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gegangen. Dort heisst es dann: **Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Von Angst und Grauen gepackt, 34 sagte er zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!« 35 Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden und bat Gott, die Leidensstunde, wenn es möglich wäre, an ihm vorübergehen zu lassen. 36 »Abba, Vater«, sagte er, »alles ist dir möglich. Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.« (Mark. 14,33-36)**

.: Nähe und Vertrauen

Es ist wohl eine der eindrücklichsten Stellen im ganzen Bericht über die Passion von Jesus. Wir bekommen hier einen persönlichen Einblick in die Seele von Jesus in dem Moment kurz vor seiner Verhaftung. Christen haben manchmal die Göttlichkeit von Jesus so sehr überbetont, dass sie fast vergessen haben, dass Jesus auch ganz Mensch war und dass dieser Weg ans Kreuz alles andere als ein Spaziergang war. Jesus ist zutiefst verängstigt und betrübt. Markus beschreibt ihn - wohl aus der Perspektive von Petrus - als „von Angst und Grauen gepackt“. Wir können kaum nachvollziehen mit welchen Ängsten Jesus hier zu kämpfen hatte.

Interessant ist, dass Jesus in dieser Situation die Nähe sucht. Die Nähe zu seinem Vater im Himmel und die Nähe zu seinen besten Freunden, dem innersten Kreis der Jünger: Petrus, Jakobus und Johannes. Die Drei nimmt er mit. Dann betet er: **„Abba, Vater“ (V.36)**. Es ist dieselbe Art von Ansprache, die Jesus seinen Jüngern im Vaterunser gelehrt hat: *Vater*. Es ist der Ausdruck von einer tiefen Nähe und Verbundenheit. Das ganze Leben von Jesus und insbesondere die Zeit seines öffentlichen Dienstes war geprägt von dieser ganz innigen und tiefen Beziehung zu

seinem Vater. Ein schönes Beispiel finden wir hier: **Jesus aber zog sich immer wieder in die Einsamkeit zurück, um zu beten (Luk. 5,18)**. Jesus war so eng verbunden mit dem Vater, dass er sogar sagen konnte: **Der Sohn kann nichts aus sich heraus tun. Er tut nur, was er den Vater tun sieht (Joh. 5,19)**. Diese ganze Nähe, diese tiefe Verbundenheit kommt in diesem einen Wort zum Ausdruck: *Abba, Vater*.

Es gibt Christen, die im Gebet gerne den Ausdruck „Abba“ oder „Papi“ brauchen, um Gott anzusprechen. Das darf man durchaus, doch dieser Ausdruck sollte das Resultat dieser Nähe zu Gott sein und nicht der Versuch, diese Nähe herzustellen. Mir scheint, dass Christen im Gebet immer wieder nach den richtigen Worten suchen. Vielleicht meinen wir, dass wir mit der Ansprache „Abba“ eher etwas erreichen. Doch: **Gebet ist das Suchen der Nähe Gottes und keine Magie**. Wenn wir meinen, es brauche die richtigen Worte oder die richtige Ansprache dann grenzt es eher an Magie.

Doch Jesus zeigt uns, dass es um Nähe geht. Wie ist das in deinem Leben? Hattest du letzte Woche Zeiten, in denen du deinem Vater im Himmel ganz nahe warst? Das Problem ist nicht so sehr, dass Gott nicht da ist. Er ist immer da. *Das Problem ist, dass wir nicht da sind*. Abgelenkt von allem, was uns das Leben vor die Füße wirft. Wenn wir wie Jesus beten wollen, dann beginnt es mit der Suche der Nähe zu Gott.

Bei Jesus sehen wir weiter, dass aus dieser innigen Beziehung und Nähe zum Vater ein tiefes Vertrauen kommt. Er betet weiter: **Alles ist dir möglich (V.36)**. Dieses Vertrauen, dass dem Vater alles möglich ist, wächst aus dieser Nähe, die wir soeben besprochen haben. Das Vertrauen kommt aus der Beziehung und allen Erlebnissen, die Jesus in seinen Jahren auf der Welt mit dem Vater gemacht hat. Er hat erlebt: *Dem Vater ist nichts unmöglich*. Von Heilungen über die Vermehrung von Essen bis hin zu Totenaufweckungen. Aber diese Art von Vertrauen gibt es nicht im Voraus oder im gemütlichen Sofa zu Hause. Diese Art von Vertrauen wächst, wenn wir ein Leben mit Gott führen und in Situationen kommen, wo nur noch sein Eingreifen helfen kann. Brauchst du dieses Vertrauen in Gott? Oder ist dein Leben so klar abgesichert und eingegrenzt, dass du es auch sehr gut ohne Gott schaffst?

.: Bitten

Die innige Nähe und das völlige Vertrauen sind die Grundlage für die nächste Zeile im Gebet von Jesus, die Bitte: **Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! (V. 36)**. Das ist eine erstaunliche Bitte! Ich finde im Text keinen Hinweis, dass Jesus diese Bitte nicht ernst gemeint hat. Jesus bittet den Vater, einen anderen Weg zu finden. Es war Jesus todernst mit dieser Bitte. Der bittere Kelch ist ein Bild aus dem Alten Testament, das für den Zorn Gottes verwendet wurde. Wir dürfen nicht menschlichen Zorn hören, wenn wir vom Zorn Gottes sprechen. Es geht hier um die Konsequenz der Sünde, der zerstörten Beziehung zu Gott. Die Konsequenzen der Sünde sind Schmerz, Leid und Tod. Jesus bittet ernsthaft, dass dieser Kelch an ihm vorbeigeht.

Wir sehen hier, dass auch wir aus dieser Nähe und dem Vertrauen zu Gott um alles bitten dürfen. Wir mögen denken, dass es ja logisch war, dass Gott diese Bitte von Jesus nicht erhörte. Im Nachhinein schon. Trotzdem hat Jesus darum gebeten, dass

dieser Kelch an ihm vorbeigeht. Wir dürfen nicht bevor wir beten schon Schlüsse ziehen, ob Gott ein Gebet erhört oder nicht.

Trotzdem ist es eines der Gebete von Jesus, dass Gott nicht erhört oder nicht so erhört, wie Jesus es sich in diesem Moment wünscht. Das ist das Thema dieser Predigtreihe: Wie gehen wir um mit unbeantworteten Gebeten? Wir können entweder zornig sein auf Gott und ihm den Rücken kehren oder alles als Geheimnis beschreiben. Ich meine auch, dass es oftmals ein Geheimnis bleibt und trotzdem finden wir auch gute Gründe, warum gewisse Gebete nicht erhört werden.

Im Fall von Jesus ist der Grund, dass Gott noch *etwas Besseres* bereithält. Zu Beginn seines Dienstes finden wir eine Stelle, wo Jesus vom Teufel versucht wird. Dort ging es auch um die Auswirkung seines Dienstes für die ganze Welt: **Der Teufel führte ihn an eine hochgelegene Stelle, zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde 6 und sagte: »Alle diese Macht und Herrlichkeit will ich dir geben. Denn mir ist das alles übergeben, und ich gebe es, wem ich will. 7 Du brauchst mich nur anzubeten, und alles gehört dir.«** (Luk. 4,5-7) Schon dort hätte er einen einfacheren Weg zum Erfolg haben können. Vielleicht ist Jesus im Garten diese Versuchung wieder in den Sinn gekommen. Manchmal erhört Gott unsere Gebete nicht, weil es ein schlechteres Resultat bringen würde und er etwas Besseres für uns bereithält. Jesus sollte der Herr der Welt werden, weil er den Teufel und den Tod besiegt.

Auch wir kennen solche Situationen, vielleicht nicht in dem Ausmass wie Jesus sie erlebte. Als Teenie war ich in verschiedene junge Frauen verliebt und bat Gott auch inständig darum, dass sie meine Liebe erwidern würden. Im Nachhinein bin ich froh, dass er nicht alle meine Gebete erhörte, sonst wäre ich heute nicht so glücklich verheiratet mit Noemi. Auch auf beruflicher Ebene erleben wir vielleicht, dass Gott unsere Gebete im ersten Moment nicht erhört, weil er noch etwas Besseres bereit hält. Das kann also ein guter Grund sein: (1.) *Gott hat noch etwas Besseres bereit*. Er ist grösser als unsere Gedanken. Wir werden nicht alles verstehen was Gott tun und nicht tun wird. Wäre es im Gegenzug nicht erschreckend, wenn Gott alle unsere Gebete erhören würde und er unsere persönliche Energieressource wäre? Dann würden wir schlussendlich über ihn bestimmen und das wäre sehr ungesund.

Auch ein Grund, warum Gebete nicht erhört werden, kann sein, dass wir aufgrund von (2.) *falscher Motivation* beten. Das war im Fall von Jesus wohl nicht der Fall. Doch wir müssen uns immer wieder prüfen. Selbst bei den besten Gebeten, beispielsweise, dass Menschen Jesus kennenlernen, müssen wir uns fragen, bitten wir das, weil wir gerne einen Erfolg hätten, oder weil uns wirklich das Wohl der Menschen am Herzen liegt? Aber auch bei Gebeten um Heilung, müssen wir uns fragen, ob es uns um den Menschen geht, oder darum ein Wunder zu erleben?

.: Gottes Wille

Der letzte Satz von Jesus ist gleichzeitig auch der herausforderndste: **Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst (V. 36)**. Dieses Gebet von Jesus ist kein gehässiges Aufgeben, nach dem Motto: „Dann mach halt, was du willst“. Vielmehr ist es wieder

eine tiefe Aussage von Vertrauen und kommt aus dieser Nähe, die Jesus schon immer zum Vater hatte.

Lasst uns noch einige Momente darüber nachdenken, was wir unter dem Willen Gottes zu verstehen haben? Durch die ganze Geschichte der Bibel hindurch sehen wir, dass Gottes Wille für unser Leben eine *Beziehung* zu ihm ist. Man kann es so sagen: **Gott ist deine Suche nach ihm wichtiger, als dein Erfolg.** Gott ist nicht einfach ein kosmischer Weihnachtsmann, der uns unsere Wünsche erfüllt und weg ist er. Menschen, die im Leiden, Gott suchen, haben wohl die tiefste Beziehung zu Gott - paradoxerweise. Gott lässt es manchmal zu, dass wir durch schwere Zeiten gehen, damit wir ihn mehr suchen. Gott erhört gewisse Gebete nicht oder nicht sogleich, weil ihm (3.) *diese Nähe zur dir wichtiger ist.*

Man hört immer wieder den Satz in christlichen Gebete: *Wenn es dein Wille ist.* Ich meine, dass wir diesen Satz nur sagen dürfen, wenn wir auch bereit sind, den anderen Weg, den Weg des unerhörten Gebets auch zu gehen. Jesus vertraute seinem Vater so sehr, dass er das sagen konnte.

Ich habe zu Beginn gesagt, dass wir alle einen Willen haben und diese Willen manchmal mit einander in Konflikt stehen. So ist es auch mit dem Willen Gottes und dem Willen der Menschen. Unser Wille steht immer wieder im Streit mit Gottes Wille, doch Gott muss seinen Willen nicht mit aller Macht durchsetzen. **Gott wählt immer wieder den Weg, dass er seine eigene Allmacht einschränkt.** Sein Wille ist kein brutaler, durchgesetzter Wille. Von ganz zu Beginn der Geschichte ist Gott mit dem Menschen ein risikoreicher Weg gegangen. Gott gab ihnen einen freien Willen im Wissen, dass sie sich auch immer gegen ihn entscheiden können. Doch die Liebe verlangt eine freie Entscheidung, sonst ist es keine Liebe. Wenn wir also für andere Menschen beten, dass sie sich für Jesus entscheiden und es geschieht nicht, dann liegt es daran, dass Jesus (4.) *den Willen dieser Person nie einfach überwältigen wird.* Es gibt verschiedene Wege, wie der Heilige Geist Einfluss nimmt, Menschen anspricht und zu sich zieht, aber den freien Willen wird er nicht überwältigen.

.: Schluss

Von C.S. Lewis stammt der Satz: **Am Ende werden nur zwei Gruppen von Menschen vor Gott stehen - jene, die zu Gott sagen: »Dein Wille geschehe«, und jene, zu denen Gott sagt: »Dein Wille geschehe«.** Der Wille Gottes für unser Leben ist Beziehung zu ihm und Frieden und Freude in seiner Gegenwart. Doch Gott setzt diesen Willen nicht mit aller Macht durch.

Was können wir von Jesus lernen? Jesus hat im Gebet *die Nähe zum Vater* gesucht - und *zu seinen Freunden.* Ein einfacher Schritt dazu ist, dir in dieser Karwoche bewusst Zeit für Gott zu nehmen und nächste Woche zum Karfreitag- oder Ostergottesdienst zu kommen. Übrigens: Wenn könntest du einladen?

Und: Bringe deinen Bitten voller Vertrauen vor Gott. Dem Vater ist alles möglich! Was für eine Verheissung für das Gebet!